

DIE KULTURAGENDA WESTFALEN. KULTURENTWICKLUNGSPLANUNG FÜR WESTFALEN-LIPPE

herausgegeben
von der LWL-Kulturabteilung

Yasmine Freigang und Barbara Rüschoff-Thale

Ardey-Verlag GmbH, Münster

DIE KULTURAGENDA WESTFALEN. KULTURENTWICKLUNGSPLANUNG FÜR WESTFALEN-LIPPE

Herausgeber:

LWL-Kulturabteilung

Fürstenbergstr. 15

48133 Münster

Yasmine Freigang und Barbara Rüschoff-Thale

LWL

Für die Menschen.

Für Westfalen-Lippe.

Redaktion:

Yasmine Freigang, Melanie Peschek

Gestaltung:

Alexandra Engelberts, Münster

Druck:

DruckVerlag Kettler GmbH, Bönen

Ardey-Verlag GmbH, Münster

ARDEY

VERLAG FÜR WESTFALEN

Die Publikation wurde gedruckt auf 100 % Altpapier, das Inhaltspapier ist FSC®-zertifiziert und mit dem EU-Eco-Label ausgezeichnet.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Der Druck wurde gefördert vom

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



© LWL-Kulturabteilung, Münster 2014

ISBN 978-3-87023-373-0

INHALT

- 8 **EINLEITUNG**
Yasmine Freigang
- 20 **KOMMUNIKATION, KOOPERATION UND VERNETZUNG VORANTREIBEN**
Interview mit Landesrätin
Dr. Barbara Rüschoff-Thale
- 24 **DAS KONZEPT VORSCHLAG FÜR DEN KULTUR-PLANUNGSPROZESS.**
Kurzfassung, 16.4.2012
Reinhart Richter
- 30 **DIE STEUERUNGSGRUPPE**
- 31 **WELCHE GESELLSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNGSTRENDS WERDEN DIE RAHMENBEDINGUNGEN FÜR KULTUR IN WESTFALEN-LIPPE BEEINFLUSSEN?**
Zusammenfassung der Ergebnisse des Weltcafés bei der Westfälischen Kulturkonferenz 2012
- 41 **NEUN PILOTPLANUNGSPROZESSE**
- 42 **Freudenberg**
Jens Benner
- 50 **Lippstadt**
Wolfgang Streblow
- 58 **Hattingen**
Petra Kamburg und Beate Schiffer
- 64 **Witten**
Hans-Werner Tata
- 72 **Hagen**
Beate Hauck
- 82 **Ahlen und Beckum**
Christina Loi und Gaby Trampe
- 90 **Oben an der Volme**
Gisela Weiland
- 98 **Kreis Olpe**
Ulrike Beckmann
- 106 **Kreis Höxter**
Andreas Niggemeyer

- 113 **ANMERKUNG EINES BEOBACHTERS**
Christian Grube
- 114 **AUS SICHT EINER BEOBACHTERIN**
Kristina Dröge
- 115 **KULTUR GEWINNT DURCH MITMACHKULTUR**
Bernd Brandemann
- 117 **ERFOLGREICH IM STANDORTWETTBEWERB**
Sicherung und Entwicklung einer attraktiven
kulturellen Infrastruktur und qualifizierter
Bildungsangebote in ländlichen Regionen
am Beispiel Kreis Höxter
Andreas Niggemeyer und Reinhart Richter
- 120 **EINE GESAMTBETRACHTUNG
DER PLANUNGSPROZESSE – EIN BLICK
VON RUSSEN**
Markus Morr
- 138 **AKZEPTANZ DER KULTURAGENDA
WESTFALEN**
Ergebnisse einer Umfrage
Katharina Wekenborg
- 150 **METHODENLEITFADEN FÜR
KULTURPLANUNGSPROZESSE**
Reinhart Richter
- 162 **DIE AUTORINNEN UND AUTOREN**
- 163 **BILDNACHWEIS**

NEUN PILOTPLANUNGS- PROZESSE



53.000 Einwohner

37.000 Einwohner

Interkommunale K

planung für Kinder

November 2012 bis

100 Teilnehmende

Wichtigste Ergebnis

Strategische Ziele

Einwohnerzahl: 98.000

Planungstyp: Kulturentwicklungsplan

Planungszeitraum: August bis Dezember 2013

Gesamtzahl der Teilnehmenden: 160

WITTEN

/ Hans-Werner Tata



HINTERGRUND: KULTUR IN WITTEN

Das Kulturforum Witten ist eine selbstständige Einrichtung der Stadt Witten in der Rechtsform einer Anstalt des öffentlichen Rechts. Durch seine Institute erfüllt es den Kulturauftrag der Stadt. Das Kulturforum bündelt die kulturellen und bildenden Einrichtungen der Stadt Witten: das Stadtarchiv, die Bibliothek mit ihren Zweigstellen, die Veranstaltungshäuser Saalbau und Haus Witten, die Musikschule, das Kulturbüro und das Märkische Museum Witten.

Darüber hinaus wird das Kulturangebot in Witten von den unterschiedlichsten Akteuren gewährleistet, die sich – wiewohl hier auch Netzwerkbildungen deutlich sichtbar sind – unterscheiden lassen in:

- ständig eng mit dem Kulturforum kooperierende freie Träger: die Wittener Kultur-
gemeinde e. V., die Theatergemeinde Volksbühne e. V. und das Wittener Kinder- und
Jugendtheater,
- die freie Kulturszene, die in Witten äußerst engagiert arbeitet, alle Kulturgenres
abdeckt und durch langjähriges Wirken Nachhaltigkeit sichert,
- Bildungseinrichtungen, die sichtbare Beiträge zum Kulturleben der Stadt leisten:
Kindergärten, Schulen, die Volkshochschule, die Universität Witten-Herdecke sowie
die Institute der Waldorfpädagogik.

Die Stadt Witten ist in zwei unterschiedliche Subregionen eingebunden. Zum einen in den Ennepe-Ruhr-Kreis, der in Größenordnung und regionaler Ausrichtung differierende Kommunen zusammenfasst. Zum andern sieht sich Witten als Teil des Ruhrgebiets; historische, soziale und auch kulturelle Gemeinsamkeiten und Verflechtungen mit den Großräumen Bochum und Dortmund sind offensichtlich.

Als hoch verschuldete Kommune nimmt Witten teil am „Stärkungspakt“, was auch für den Etat des Kulturforums erhebliche Einsparungsvorgaben zur Folge hat. Zunächst unabhängig davon hat vor einigen Jahren eine konzeptionelle Neuausrichtung der kommunalen Kulturarbeit stattgefunden, die den sich ändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen Rechnung tragen sollte. So sind verstärkt in den Fokus gerückt:



STADT DER FREIEN SZENE (FREIE KÜNSTLER)

- Strategien zur Vermittlung kultureller Bildung mit dem Ziel der Teilhabe an Kultur aller Bevölkerungsschichten,
- effiziente Förderung der freien Szene (neue Förderrichtlinien) und Vorantreiben der Vernetzung der Kulturakteure untereinander ebenso wie mit kulturrainen Vertretern aus Wirtschaft, Politik etc.,
- bauliche Verbindung von Kultureinrichtungen (Stadtbibliothek und Märkisches Museum) an einem gemeinsamen Standort,
- Erprobung von interkommunaler Zusammenarbeit zur Profilschärfung und Zusammenführung von Ressourcen (Märkisches Museum Witten und Stadtmuseum Hattingen) sowie zur Sicherung dieser Angebote.

Der eingeschränkte Kulturetats ist inzwischen Standard-Ausgangslage aller aktuellen Kulturkonzepte.

Vor diesem Hintergrund hat das Kulturforum Witten sich darum beworben, als Pilotkommune im Rahmen der Kulturagenda Westfalen eine strukturierte, gecoachte und evaluierbare Kulturentwicklungsplanung durchzuführen.

Wiewohl das Thema der interkommunalen Zusammenarbeit am Beispiel Witten – Hattingen als Schwerpunkt im Planungsprozess vorgesehen war, hatte bis zum Beginn der Veranstaltungsreihe in Witten eine außergewöhnliche Entwicklung eingesetzt. Einige der Maßnahmen innerhalb der erwähnten Neuausrichtung evozierten ein enormes Engagement von Kulturakteuren und kulturinteressierten Bürgerinnen und Bürgern, bei dem äußerst unterschiedliche Auffassungen und Zielsetzungen zum Tragen kamen. So wurde etwa die Zusammenführung von Museum und Bibliothek kontrovers in der eigens hierfür geschaffenen Bürgerwerkstatt diskutiert. Schnell wurde ersichtlich, dass die unterschiedlichen Positionierungen der einzelnen Gruppen von Kulturakteuren im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung einen hohen Stellenwert einnehmen würden, zumal eine der Hauptaufgaben die Beteiligung möglichst vieler Bevölkerungskreise war. In Absprache mit Kulturberater Reinhart Richter sollte dieser Situation besonders Rechnung getragen werden.

kulturelles
PROFIL



Denkmalschutz stärken
Stadtbild erhalten

alte Bauten mehr
ins öffentliche
Interesse rücken

VERLAUF DES PLANUNGSPROZESSES

1. Auftaktworkshop

Entsprechend groß war das Bürgerinteresse am Auftaktworkshop am 28. August 2013, an dem mehr als 140 Teilnehmende mitarbeiteten. Künftige gesellschaftliche Rahmenbedingungen für die Kulturentwicklung wurden thematisiert. Zu den Aspekten einer älter werdenden Gesellschaft, der Armutsentwicklung, dem ehrenamtlichen Engagement, der Digitalisierung, der multikulturellen Gesellschaft, der Adoleszenz und des Tourismus informierten örtliche Experten in Kurzvorträgen und die Teilnehmenden erörterten dann in Arbeitskreisen deren Auswirkungen auf die Kulturentwicklung.

2. SWOT-Analyse

Bereits am 6. September 2013 fand mit der SWOT-Analyse die zweite Veranstaltung statt. In sechs Gruppen wurden Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Witterener Kulturlandschaft detailliert zusammengetragen. Die Vielfalt und das große Engagement innerhalb des Kulturgeschehens wurden besonders herausgestellt, wie auf der anderen Seite deren mangelnde Wahrnehmung durch die Bevölkerung kritisiert wurde. Deutlich wurde, dass die gegenseitige Wertschätzung von institutionellen Kulturträgern und freien Kulturaktiven als gering wahrgenommen wird.

3. Visionskonferenz

Bei der Visionskonferenz am 12. Oktober 2013 war dann das Ziel, unter der Fragestellung „Was wollen wir für die Kulturentwicklung in Witten erreichen?“ gemeinsam kreative und motivierende Zukunftsorientierungen für die Kulturentwicklung zu erarbeiten. Die „Kulturvision Witten 2020“ wurde von allen Teilnehmenden wie folgt formuliert:

WITTEN – STADT DER KULTUR IM RUHRGEBIET – KULTURVISION WITTEN 2020

Witten ist attraktives Zentrum des kulturellen Lebens. Witten ist attraktiv, weil es ein Zentrum für Kultur ist und Kultur für jeden erfahrbar macht. Kultur in Witten ist sichtbar.

Witten hat ein eigenes kulturelles Profil und Bewusstsein. Das heißt, in Witten wird Kultur geschätzt und gefördert und darüber sind sich alle Beteiligten einig. Kultur wird nicht mehr hintangestellt und ist auch nie wieder der erste Posten, an dem gespart wird.

Es gibt eine reiche Vielfalt des Kulturlebens. Das heißt, der Begriff Kultur wird nicht von wenigen definiert, sondern ist offen für neue Ideen. Kultur ist unverzichtbare Lebensgrundlage. Das heißt, die Wertschätzung der Kultur im Alltag ist Grundlage für das Leben in Witten.

Die Kultur in Witten wird spartenübergreifend in einem lebendigen, wertschätzenden, verantwortlichen Miteinander in einem offenen Prozess entwickelt, gestaltet und geprägt.

Das Kulturleben wird bereichert durch Austausch und Zusammenarbeit zwischen den Künstlern, Kulturschaffenden und an Kultur Interessierten aller Generationen und aus allen kulturellen Bereichen Wittens.

Was dabei entsteht, ist beispielhaft für Kooperation und Vernetzung im kulturellen Zusammenleben. Dafür gibt es Räume, die Informationen werden breit gestreut und an der vielfältigen Zusammenarbeit sind alle interessiert.

Kultur ist selbstverständlicher Teil der Wittener Stadtentwicklung und wird immer mitgedacht bei allem: Städte- und Wohnungsbau, Arbeit, Bildung, Freizeit et cetera und im Zusammenleben aller Kulturen. Besonderen Stellenwert genießt die Kulturgestaltung im Einklang mit der Natur.

Kultur wird von den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung als Pflichtaufgabe verstanden. Die finanzielle Absicherung für Kultur und Förderung neuer Kunst- und Kulturprojekte ist erreicht und wird unbürokratisch verwirklicht. Künstlerinnen und Künstler sowie weitere hauptberuflich Kulturschaffende können mit ihren Einkünften ihren Lebensunterhalt bestreiten.

Beteiligung heißt: An den kulturpolitischen Entscheidungsprozessen werden Wittener Künstler, Kulturschaffende und Interessierte partnerschaftlich beteiligt. Dafür müssen anstehende Entscheidungen im Vorfeld transparent gemacht werden. Das bedeutet, es gibt in Politik und Verwaltung Orte des Dialogs, wo Prozesse zielführend unterstützt werden. Dabei wird der Dialog in allen Prozessen gerne geführt. Dadurch werden zum Beispiel Ehrenamt und freiwilliges Engagement zu zusätzlich tragenden Säulen der Kultur in Witten. Institutionelle und nichtinstitutionelle Kulturträger ergänzen einander und bilden so eine lebendige und attraktive Kulturlandschaft. Die vielfältigen Potenziale dieser Kulturlandschaft werden erkannt, gebündelt und sind sichtbar.

Es gibt etablierte und neue (Frei-)Räume, die generations- und spartenübergreifende Begegnungen sowie neue Formen, Perspektiven und Wege der Kultur und der Zusammenarbeit ermöglichen.

Damit wird Witten attraktiv als kulturelles Zentrum von Wittenern und auch über die Stadtgrenzen hinaus.



4. Zielkonferenz

Bei der Zielkonferenz am 11. November 2013 galt es, aus dieser Vision heraus konkrete Entwicklungsziele zu formulieren. Dabei erwies es sich als schwierig, einerseits der Aufgabenstellung des letzten Workshops nicht vorzugreifen, andererseits Maßnahmen zu berücksichtigen, die bereits begonnen haben oder durchgeführt werden („Kümmerer“, „Knotenpunkt“).

Erneut wurde hervorgehoben, dass ein wesentliches Ziel „die Entwicklung gegenseitiger Wertschätzung und einer Kommunikations- und Streitkultur“ sei, jetzt genauer „durch Schaffung einer unabhängigen und außenstehenden Schlichtungsstelle“ (Arbeitsgruppe 4).

Bereits vor dieser Veranstaltung wurde auf Anregung des Beraters eine anonymisierte Fragebogenaktion durchgeführt, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ermöglichte genauere Angaben zu ihrer Unzufriedenheit oder auch Zufriedenheit mit den Angeboten des Kulturforums zu machen. Die Auswertung dieser Befragung wie auch das offenbar werdende Informationsdefizit hinsichtlich Struktur und Möglichkeiten des Kulturforums ließen es geboten erscheinen, nach Abschluss der Workshops weiterführende Fokusgruppen zu einzelnen Themenschwerpunkten anzubieten.

Die unseres Erachtens sehr umfassenden Zielformulierungen Wittens, die vielfältige Aspekte der Kulturentwicklung berücksichtigen, sollen hier in Gänze wiedergegeben werden, sehen wir als Pilotkommune sie doch als durchaus nutzbar für andere Kommunen an.

Arbeitsgruppe 1:

Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Zugang zum Kulturleben

- Organisation einer Kulturplattform (Begegnung, Austausch, Kooperationen, Evaluation, kulturpolitische Stellungnahmen) durch das Kulturbüro, die offen für alle ist. Sie tagt regelmäßig.
- Einberufung eines von Verwaltung und Politik unabhängigen Beirates / Gremiums (Beratung, Evaluation, kritische Begleitung). Mit Entscheidungsfunktion? Demokratische Legitimation?
- Bei kulturpolitischen Entscheidungen Einbeziehung von Entwicklungen über die Stadtgrenzen hinaus (Ruhrgebiet, Westfalen ...)
- Kultur in Witten in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik als selbstverständlichen und finanziell dauerhaft abgesicherten Bestandteil des Lebens entwickeln
- Systematische Kooperation von Stadt, Unternehmen, gesellschaftlichen Gruppen und Bürgerinnen und Bürgern zur nachhaltigen Finanzierung (Erhaltenswertes erhalten, Neues ermöglichen) der Kultur entwickeln. Kulturstiftung?
- Kultur als integrierten und integrierenden Bestandteil aller Aufgaben der Stadtentwicklung einbeziehen



- Kulturelle Bewegungen außerhalb des „Mainstreams“ wahrnehmen und dafür Möglichkeitsräume schaffen
- Für alle Menschen – unabhängig von ihren Lebensbedingungen – die Teilhabe am Kulturleben ermöglichen
- Die Bereicherung durch Austausch, Begegnung, Kooperationen verschiedener Lebensweisen nutzen und weiter entwickeln
- Kultur als Angebot und Chance der gesellschaftlichen Partizipation fördern

Arbeitsgruppe 2:

Künstlerinnen und Künstler, Kulturinteressierte, Kulturorte, Kulturprofile

Strategische Ziele:

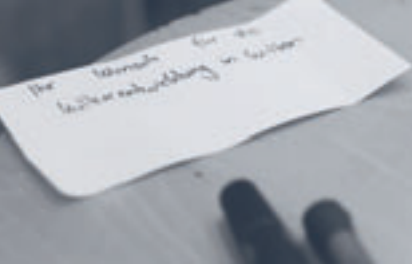
- Die Sichtbarkeit der Wittener Kultur durch vielfältige Aktionen steigern
- Witten durch die Nutzung von leerstehenden Räumen sowohl mit temporären Aktionen als auch mit längerfristigen Projekten kulturell beleben
- Kunst- und Kulturschaffende werden bei Projekten beraten, können unbürokratisch Anträge einreichen und erhalten finanzielle Zuwendungen. Auch im Bereich der Pressearbeit und der Werbung werden sie unterstützt.
- Landschaft, Natur und die Denkmäler des Wasserbaus in der Wittener Kultur sichtbar machen. Witten touristisch mit „Muttental“, „Zeche Nachtigall“, „Museumsbahn“, „Ruhr“... bewerben und vermarkten
- Alte Bauten mehr ins öffentliche Interesse rücken. Witten als die „Stadt der Stadtarchitektur“ oder die „Stadt der Hundertwasserhäuser“ oder auch die „Stadt der freien Szene“ (der freien Künstler) kommunizieren.

Operative Ziele:

- Sichtbarkeit und Kommunikation verbessern durch Kommunikationsplattformen, zum Beispiel multimediale Litfaßsäulen (Bahnhof, Rathaus, Stadtgalerie), Internetforen, ein Magazin für alle Orte und alle Veranstaltungen, ein Bürgerradio
- Eine zentrale Anlaufstelle schaffen, die alle Veranstaltungen bündelt und kommuniziert. Dazu arbeitet ein freier Videoberichterstatte zeitnah an der Dokumentation von Kulturveranstaltungen für die Kommunikationsplattformen.
- Das Museum wirkt in die Stadt als Attraktion für die Bürger. (Wittener Fassaden werden in der dunklen Jahreszeit mit Lichtkunst bespielt. Es wird eine Stadtrallye ausgearbeitet, bei der zum Beispiel einzelne Stuckelemente gesucht werden.)
- Leerstände: Eigentümer gewinnen, leer stehende Räume für kulturelle Nutzungen zur Verfügung zustellen. Die leerstehenden Räume können temporär oder längerfristig als Atelier, Café, für Ausstellung, Verkauf dienen. Es gibt eine verantwortliche Person, die eine Checkliste für die Nutzbarmachung von Leerständen zusammenstellt.
- Gründung einer freien Werkstatt (Mischung zwischen Atelier und Schule), die auch einen Teil der zurzeit 2.500 jungen Arbeitssuchenden begleitet.
- Landart und Denkmäler Wasserbau: Die Wälder rund um Witten werden in den sanften Tourismus einbezogen. Bekannte Landart-Künstler werden nach Witten eingeladen. (Es entstehen künstlerische Arbeiten am und auf dem Fluss, die vorhandene Landschaft wird achtsam für die Inszenierung von Kunst genutzt. Landart-Projekte mit Workshops und fotografischen Dokumentationen werden gefördert. Es entstehen Besucherplattformen hinter Schutzwällen, die die Natur erlebbar machen, ohne sie zu zerstören. Leinpfade werden freigelegt und restauriert, Bauwerke beleuchtet, es gibt Wasserspiele / Wasserarbeit, auch unbekannte Künstler werden aufgefordert sich an dem Prozess zu beteiligen.)

SICHTBARKEIT DER
NATUR
UNTERSTÜTZEN

Wasserspiele
Wasserwerk



freie Werkstätte

für 2500 arbeitsuchende
18-25 Jährige

Arbeitsgruppe 3:

Bildungseinrichtungen und Kultur, Jugend

- Es soll ein Bewusstsein geschaffen werden für selbstbestimmte Kultur als lebensbereichernd.
- Nachhaltige Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen und Kulturanbietern, Kulturschaffenden, Vereinen, Beiräten sowie weiteren Kulturanbietern wie die Volkshochschule, Büchereien, Kindergärten und Musikschulen sollen geschaffen werden.
- Kultur und kulturelle Bildung haben in den Schulen einen hohen Stellenwert. Sie sollen die gleiche Bedeutung erhalten wie andere Unterrichtsfächer und -inhalte¹.
- Kulturangebote sollen Gegenangebote zum Zeitdruck der G8 darstellen.
- Schulen entwickeln dabei eigene Kulturprofile.
- Kultur- und museumspädagogische Programme sollen von den Anbietern für Schulen und weitere Zielgruppen, zum Beispiel Einzelbesucher, und für alle Generationen geschaffen und weiterentwickelt werden.
- (Frei-)Räume für junge Menschen sollen geschaffen werden für ihre selbst organisierten Kultur- und Freizeitbedürfnisse. Auch in den Schulen sollen Möglichkeiten geschaffen werden zur Mitgestaltung kultureller Angebote für alle Altersgruppen.
- Die jugendkulturellen Angebote sollen erweitert werden, zum Beispiel für den offenen Ganztag.
- Öffentliche Einrichtungen und Hochschulen sollen entwickelt werden als wichtige Kunst und Kulturorte.
- Kulturelle Konzepte der Universität sollen für Netzwerke genutzt werden.
- Bürgerschaftliches Engagement soll im kulturellen Leben gefördert werden. Wie sollen die Ziele erreicht werden?
- Wichtig sind zusätzliche und verlässliche Kümmerer, die sich um Mittel und Ressourcen bemühen, diese fordern, einwerben, beantragen und abrechnen.
- Es sollen Orte geschaffen werden für Kommunikationsmöglichkeiten.
- Ein sachverständiger Beirat soll Strukturen schaffen.
- Die Implementierung soll zum Beispiel durch das Kulturforum und weitere Einrichtungen erfolgen.

¹Anmerkung des Verfassers:
Diese Aussage wurde besonders betont und unterstrichen mit vier Ausrufezeichen. Ihr zweiter Teil mit der daraus abzuleitenden Forderung müsste an das Ministerium gerichtet werden.

Arbeitsgruppe 4:

Koordination, Vernetzung, Marketing, Kommunikation

- Entwicklung gegenseitiger Wertschätzung sowie einer Kommunikations- und Streitkultur durch Schaffung einer Schlichtungsstelle
- Mit den Möglichkeiten der Mediation und Supervision soll das Vertrauen zurückgewonnen werden.
- Schaffung und Finanzierung eines Knotenpunktes. Dieser ist eine Person, die einen runden Tisch organisiert und Ansprechpartner für alle „Kulturfuzzies“ ist, Pfleger des Kulturkalenders, Netzwerker für Koordination und Kommunikation und Ressourcen
- Schaffung einer Kulturmarke Witten
- Durch zielgruppengerechtes Marketing bewirbt das Stadtmarketing die Wittener Kulturlandschaft nach innen und außen.

5. Offene Werkstatt

Mit der Offenen Werkstatt wurde die erste Phase des Planungsprozesses in Witten am 7. Dezember 2013 offiziell zum Abschluss gebracht. Zur Realisierung der vielfältigen Ziele wurde in fünf Arbeitsgruppen ein umfangreicher Maßnahmenkatalog erarbeitet. Durch die begleitende Fragestellung, wer wann mit wem die einzelne Maßnahme umsetzen soll, wurde deutlich, dass vielfach die nichtinstitutionellen Kulturträger hierzu am besten geeignet sind. Die freien Kulturakteure waren entsprechend bereit, verantwortlich dabei mitzuwirken. Mit der Strukturierung und Koordination dieses Handlungsplans ist die nächste Aufgabe für die Beteiligten erwachsen.

..... AUSBLICK

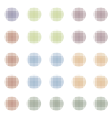
Seit Anfang 2014 haben erste Fokusgruppensitzungen stattgefunden. In den Zielformulierungen wie im Maßnahmenkatalog wurde die Entwicklung einer wertschätzenden Kommunikationskultur als dringlich gewertet. Entsprechend wurde zu einem Gesprächskreis unter Leitung eines externen Mediators eingeladen. Diese erste Zusammenkunft macht Hoffnung auf künftige Kooperation der Konfliktparteien. Die Gesprächsreihe wird fortgesetzt.

In der zweiten Fokusgruppe wurde dem Informationsbedarf nach Aufgaben, Struktur, Ressourcen und Rechtsform des Kulturforums Witten A.ö.R. Rechnung getragen. Eine dritte Fokusveranstaltung, in der gemeinsame Marketingmaßnahmen für Wittens Kultur erarbeitet werden, ist anberaumt, hat bis Redaktionsschluss aber noch nicht stattgefunden.

Schließlich wird ein detaillierter Bericht über den Planungsprozess dem Verwaltungsrat des Kulturforums Witten als Grundlage zur Beratung über das weitere Vorgehen vorgelegt.

Insgesamt war die Teilnahme am Pilotplanungsprozess eine wichtige Etappe auf dem Weg Wittens zu einem kulturellen Gesamtkonzept (Masterplan). Die fünf moderierten Planungsmodulare brachten die verschiedenartigen Kulturakteure der Stadt zusammen und förderten unterschiedliche Bedürfnisse, Auffassungen und Zielvorstellungen zu Tage, die als gemeinsame Planungsbasis nutzbar gemacht werden können. Der Erfahrungsaustausch mit anderen Kommunen, als Beobachter in Hattingen (s. S. 58ff.) und in den im Rahmen der Kulturagenda Westfalen angebotenen Konferenzen ergab vielfältige Anregungen.

Wir hoffen, dass andere Kommunen von den Ergebnissen in Witten ebenfalls profitieren können.



KULTURFORUMWITTEN

Kontakt:

Kulturforum Witten

Hans-Werner Tata

Ruhrstraße 69, 58452 Witten

hans-werner.tata@stadt-witten.de

www.kep-witten.de und

www.kulturforum-witten.de

DIE AUTORINNEN UND AUTOREN

Ulrike Beckmann

Leiterin des Fachdienstes Schulen, Sport und Kultur des Kreises Olpe

Jens Benner

Zentrale Dienste der Stadt Freudenberg, zuständig auch für Kulturangelegenheiten

Bernd Brandemann

Mitwirkender am Kulturplanungsprozess in Freudenberg, Mitglied des Kreistages Siegen-Wittgenstein

Kristina Dröge

Kulturmanagerin des Kreises Steinfurt und Beobachterin der Planungsprozesse, besonders im Kreis Höxter

Dr. Yasmine Freigang

Leiterin des Projekts „Kultur in Westfalen“, federführend zuständig für die Konzeption und Organisation der Kulturagenda Westfalen

Christian Grube

Kulturmanager in der Gemeinde Hiddenhausen sowie Pressesprecher und zuständig für die polnische Städtepartnerschaft, Beobachter des Planungsprozesses in Freudenberg

Beate Hauck

Stellvertretende Leiterin des Fachbereichs Kultur und Leiterin der Stabsstelle Kommunikation und Kulturarbeit

Petra Kamburg

Leiterin der Volkshochschule Hattingen, zuständig für die Organisation des Kulturplanungsprozesses

Cristina Loi

Leiterin der Gruppe Kultur im Fachbereich Schule, Weiterbildung, Kultur und Sport der Stadt Ahlen

Dr. Markus Morr

Kulturwissenschaftler und Dipl.-Geograph, arbeitet als Presse- und Kulturreferent des Landkreises Marburg-Biedenkopf. Seit 1991 beschäftigt er sich mit dem Themenkomplex kulturelle Planungen im deutschsprachigen Raum.

Andreas Niggemeyer

Referent und Leiter des Gemeinschaftsbüros des Landrats des Kreises Höxter, Mitglied der Projektgruppe für den Pilotplanungsprozess und zuständig für die weitere Vorbereitung der politischen Gremienbeschlüsse

Reinhart Richter

Kulturberater (Richter Beratung, Osnabrück), spezialisiert auf Kulturplanungsprozesse. Reinhart Richter hat den Kulturplanungsprozess für Westfalen-Lippe konzipiert und in diesem Rahmen neun kommunale Pilotplanungsprozesse beraten und moderiert.

Dr. Barbara Rüschoff-Thale

seit 2008 Kulturdezernentin des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL).

Beate Schiffer

Beigeordnete der Stadt Hattingen und Dezernentin für Weiterbildung und Kultur, Soziales und Wohnen sowie Jugend, Schule und Sport

Wolfgang Streblov

Leiter der Conrad-Hansen-Musikschule und Leiter des Fachdienstes Kultur und Weiterbildung der Stadt Lippstadt

Hans-Werner Tata

Kulturbüro im Kulturforum Witten

Gaby Trampe

Leiterin des Fachdienstes Presse und Kultur der Stadt Beckum

Katharina Wekenborg

Dipl. Kulturmanagerin (FH)

Gisela Weiland

Sachgebietsleiterin im Fachbereich Schule, Kultur, Sport der Gemeinde Schalksmühle, dortige Ansprechpartnerin für den Kulturplanungsprozess der Kooperation „Oben an der Volme“

BILDNACHWEIS

12, 19, 41, 149: LWL/Stefan Althaus
42–46, 113: Stadt Freudenberg
50–52, 55–57: Stadt Lippstadt
51 links, 53, 54: Trudi Focken
58, 60–62: Stadt Hattingen
59: LWL/Sonja Messling
64, 66–70, 114: Kulturforum Witten/Johanna Negowski
65: Andreas Secci
72–80: Stadt Hagen
82: Mark Gronnenberg
83–89: Stadt Ahlen, Stadt Beckum
90, 91 links und Mitte, 93, 94: Stadt Halver
91 rechts, S. 95: Gemeinde Schalksmühle
92: Stadt Kierspe
96: Stadt Meinerzhagen
99, 101: Kreis Olpe
98, 100, 102–104: Max Beckmann
106, 109, 110 oben: J.A. Smith und I. Jansen
107, 108, 110 unten, 111: Kreis Höxter
123: Markus Morr
124: Geographische Kommission für Westfalen
139–147: Katharina Wekenborg

Die Kulturagenda Westfalen wurde gefördert von:

